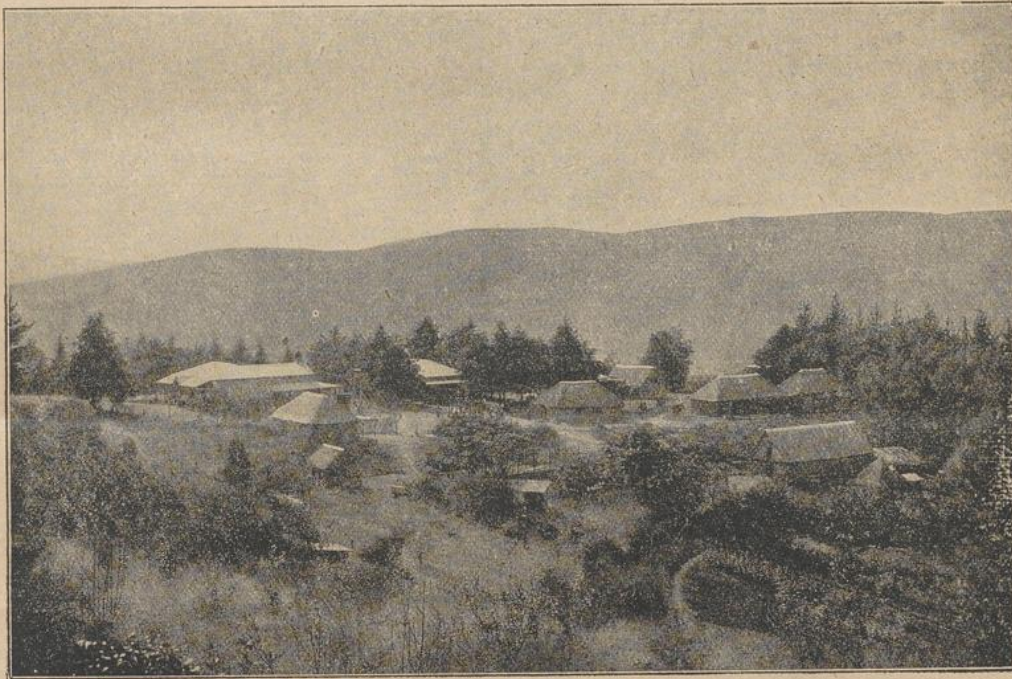


Endlich erfleht.

Die Kaffern haben alle ein prächtiges Stimmorgan. Der 16. Gott hat diesem Volke Gesangesfähigkeit und Gefangesfreude reichlich zugemessen. Ich kann mich erinnern, wie mir bei Gelegenheit einer Visitation der Sekretär des hochwürdigsten Herrn Brälanten sagte: „Bei der hl. Messe haben die Schwarzen so ergreifend schön gesungen, daß mir vor Rührung die Augen überliefen.“ Ja, der Kaffer ist ein geborener Sänger. Der Führer der Kaffernpartei, Minister Dube, hat schon einen herrlichen Kaffernchor um sich gesammelt. Mit demselben geht er öfters nach Johannesburg, um in dieser Goldstadt öffentlich Gesangsvorführungen zu veranstalten. Seine Frau, auch eine Schwarze, spielt dabei Klavier. Die dort weilenden Millionäre lachen mit Lust und Wonne dem Spiel und dem Gesang der Schwarzen und greifen dann auch tief in ihre großen Geldbeutel.

tiger Berührung, sondern ein Treten, ein Stampfen und Recken, ein Gliederstrecken, wobei er auf dem Platze stehen bleibt, oder wieder ein leichtes Vorwärts-, Rückwärts- oder Seitwärtsgehen. Jeder vollführt die eigene Rolle entsprechend dem Takte der Musik ohne Rücksicht auf den andern. Darum braucht der Kaffer auch viel Platz zum Tanzen; er tanzt daher nicht in geschlossenem Raume, sondern stets im Freien. Geht es fein und nobel zu, dann bilden die Taktischläger, die Handeklatscher, die Sänger und Zuschauer einen weiten Kreis; in der Mitte dieses Kreises tanzt dann eine einzige Person, begafft und beklatscht von allen Umstehenden. Zu Ithakas Zeit mußten solche „Primatänzer“ solange in diesem Zuschauerkreise tanzen, bis sie tot zu Boden fielen. Wenn eine Mund- oder Ziehharmonika vorhanden ist, so spielt diese einer, tanzt aber dabei selbst und umkreist stets die tanzende Gruppe. Ist kein Spiel-



Missionsstation Mariahilf.

Der Gesang des Naturkaffern ist monoton, wie der Gesang des einsamen Spechtes in stillen Wäldern, sehr lang gedehnt, aber nicht uninteressant, sondern zu Herzen gehend, wie der monotone Zwei- und Dreischlag des Spechtes. Unser Gumedede singt das hohe C mit vollem Brustton, dehnt es lang hinaus, ohne zu fallen; dabei erklingt es stark, hell und klar.

Wie der Kaffer ein geborener Sänger ist, so ist er auch ein geborener Tänzer. Alles tanzt beim Kaffern, die Füße, die Arme, die Schultern, der Nacken, der Kopf, die Augen, der Mund, die Wangen, die Stirnhaut, die Kopfhaut; auch diese vermögen nämlich viele Schwarze zu bewegen, wie es ein Pferd tut, um eine lästige Fliege abzusütteln. An den Füßen tanzen beim Kaffern auch die Fersen, die Fußballen, die Beinen, der Unter- und Oberschenkel. Alles bringt der Kaffer in harmonische Bewegung zum Takte der Musik. Es ist kein Mundtanzen und kein Tanzen mit gegensei-

instrument da, was meistens der Fall ist, so wird mit Stöcken der Takt geschlagen oder mit den Händen gleichmäßig geklatscht; dabei wird auch gesungen und öfters wieder etwas laut dazwischen gerufen im Einklang mit dem Gesang. Die Burschen tragen beim Tanz meistens alte Ochsenchwänze in den Händen, die sie hin- und herschwingen, die Mädchen rote oder weiße Tücher; die Braut tanzt am Hochzeitstage mit einem weißen Sonnenschirm und einem langen Messer.

Endlich erfleht.

Von Schw. M. Roswitha C. P. S.

Centocow, Juli 1919. — Vor fast drei Jahrzehnten kam ein schon erwachsener Knabe in die Schule von Centocow, als diese unter dem Schutze des göttlichen Herzens Jesu seit Jahren blühende Missionsstation erst vor kurzem vom Hochw. P. Gerard, dem jetzigen Hochw. Abte, gegründet worden war. Der brave Bursche wurde

am Ende der wohlbestandenen Vorbereitungs- und Probezeit auf den Namen Ambrosius getauft. Nach vier Jahren vermählte er sich mit Karoline, einem Mädchen der Centocower Schule, und ließ sich in der Nähe des Ingwangwane-Flusses nieder.

Wie in der Schule, so waren beide auch als Eheleute brav und führten ein wahrhaft christliches Leben. Es gefiel nun dem lieben Gott, das fromme Ehepaar mit großem Leide heimzusuchen. Ihnen, die so gern ein Kind ihr eigen genannt hätten, wurden acht Kinder tot geboren und zwei andere lebten nur noch so lange, daß man ihnen in Eile die Nottaufe spenden konnte. Beim zehnten Kinde im Jahre 1916 starb die Mutter selbst. Trotz dieser großen Trübsal hatte zwischen Gatte und Gattin allezeit Eintracht und Liebe geherrscht; daher war auch beim Tode Karolins die Teilnahme eine allgemeine.

Ein Jahr darauf führte Ambrosius ein protestantisches Mädchen heim, Lucia mit Namen, welche sich in den Schoß der katholischen Kirche aufnehmen ließ und nicht lange nach ihrer Konversion auch des Glückes der ersten hl. Kommunion teilhaftig wurde. Aber nochmals verlangte Gott ein Opfer. Das erste Kind war wieder tot geboren.

In ihrer großen Betrübnis nahmen sich die geprüften Eheleute vor, durch besondere Gebets- und Tugendübungen sich vom lieben Gott ein Kind zu erbitten. An allen Donnerstagen, wenn das Glöcklein vom Turme des Loreto-Kirchleins nahe beim Ingwangwane-Flusse erklang und zur heiligen Messe einlud, begaben sich alle Hausgenossen, Ambrosius und Lucia, Humbeline, Ambrosius' hochbetagte Mutter und seines Bruders Sohn Membarb, welchen er nach des Bruders Tode in seinen Kraal aufgenommen hatte, zur Kirche und empfingen die hl. Sakramente, gewiß ein rührender Anblick! Dieses beharrliche, fromme Angestüm schien dem Vaterherzen Gottes gleichsam Gewalt anzutun; denn endlich, im Jahre 1919, wurde ihnen ein Knabe geboren, der am Leben blieb.

Am 3. Juli wurde er auf den Namen Anton getauft, damit St. Anton, der Wundermann, doch ja Sorge trage, daß dieses Kind den Eltern nicht verloren gehe. St. Antonius erfreut sich nämlich großer Verehrung unter unsern schwarzen Christen, zumal seitdem in unserer neuen, schönen Herz-Jesu-Kirche in Centocow am 27. August 1916 eine große St. Antonius-Statue aufgestellt und nach einer begeisterten Predigt zu Ehren des überall geliebten Volksheiligen vom hochw. B. Superior. B. Emmanuel Hanisch, feierlich eingeweiht wurde. Vern beten unsere Christen zu ihm, zünden Kerzen zu seiner Ehre an und empfangen die hl. Kommunion an seinem Feste.

Ich war bei der Taufe des kleinen Anton zugegen; sie wurde unter großer Beteiligung der Gläubigen nach der hl. Messe im Loreto-Kirchlein vom hochw. B. Eligius Müller erteilt. Zur Feier des Tages hatte die hochbeglückte Mutter ihr weißes Brautkleid angeleat. Das Kind verhielt sich während der ganzen hl. Zeremonie so still und ruhig und nach der hl. Taufe schaute es mit den großen, braunen Augen gar so freundlich und friedlich in die Welt hinein, daß man die in die Seele gesenkte Gotteskindschaft gleichsam zu fassen glaubte. Noch an dem nämlichen Tage stieg ein inniges Rosenkranzgebet um Erhaltung des Kindes zum Himmel empor. Möchte auch mancher fromme Leser, manche fromme Leserin des „Vergißmeinnicht“ für den kleinen Anton in Afrika ein andächtiges Ave Maria

beten, denn er macht das ganze irdische Glück eines christlichen Ehepaares aus.

Zur gefälligen Beachtung!

Allen freundlichen Leserinnen und Lesern des Vergißmeinnicht empfehlen wir die seit Januar in unserem Verlag erschienene Kinderzeitschrift

Missions-Glöcklein.

Dieselbe kostet jährlich 1.20 M. Bestellungen kann man jederzeit machen entweder bei unseren Beförderern oder direkt bei der Missionsvertretung. Bereits erschienene Nummern werden nachgeliefert.

Mariannhiller Mission
Würzburg, Bleicherring 3.

Wer hat Lust, in die Mariannhiller Mission einzutreten?

Brave und begabte Knaben und Tünglinge, die sich dem Missionsberufe widmen wollen, finden Aufnahme im **Aloisianum in Lohr a. M.** Am 15. April soll dort ein Sommerkurs für sogenannte Späberufe beginnen. Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an:

Aloisianum Lohr a. M. Bayern Ufr.

Heilige Messen können vorderhand nicht mehr angenommen werden.

Siehe Oktober-November-Nummer des Vergißmeinnicht 1919.

Eine herzliche Bitte!

Die Mariannhiller Mission beabsichtigt, in Deutschland eine Niederlassung mit Studienhaus zu gründen. Für einen derartigen Zweck kämen vor allem alte Stifte, ehemalige Klöster oder andere geeignete Gebäude in Betracht. Es sollte damit auch jowiel Grundbesitz verbunden sein, daß sich die Anstalt durch eigene Arbeit erhalten kann.

Wir richten daher an alle verehrten Förderer und Wohltäter die dringende Bitte, uns geeignete Objekte gütigst mitzuteilen. Diesbezügliche Nachrichten wolle man richten an:

Hochw. Herrn P. B. Reiner, Generalprofurator,
Würzburg, Bleicherring 3.

Wir empfehlen dieses große Anliegen auch dem Gebet aller Gönner und Freunde unserer Mission, da von einem zahlreichen und guten Nachwuchs das Gelingen der Mission abhängig ist.

Mariannhiller Mission.